# Begleittext zur PowerPoint-Präsentation

##### Liberia

**Keine Chance für Corona**

|  |  |
| --- | --- |
| **Folie 1** | Titel |
| **Folie 2** | Die Republik Liberia ist ein Staat an der westafrikanischen Atlantikküste. Er grenzt an Sierra Leone, Guinea und die Elfenbeinküste. Ein Fünftel der fünf Millionen Einwohne­rin­nen und Einwohner lebt in der Hauptstadt Monrovia. Staatsoberhaupt und Regierungs­chef ist der ehemalige Weltfußballer George Weah.  Als erste Europäer erreichten Portugiesen in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts die Küste des heutigen Liberia, erkundeten das Land jedoch nicht weiter. 1822 kaufte die Ameri­can Colonization Society, eine Gesellschaft von weißen US-Amerikanern, den Küsten­streifen, um dort freigelassene ehemalige Sklaven anzusiedeln und gleichzeitig selbst Kolo­nial­herren zu werden. 25 Jahre später erklärte Liberia seine Unabhängigkeit. |
| **Folie 3** | Nach einer Erhöhung der Lebensmittelpreise wurde 1980 der amtierende Präsident William Tolbert in einem Militärputsch gestürzt. Es folgte eine Phase der politischen Instabilität, die 1989 in einem Bürgerkrieg mündete, der 14 Jahre andauerte. Seitdem zählt Liberia zu den ärmsten Ländern der Welt. Im Index der menschlichen Entwicklung belegt das Land aktuell Platz 175 (von 189). |
| **Folie 4** | Neben Sierra Leone war Liberia am stärksten von der Ebola-Epidemie betroffen, die West­afrika von 2014 bis 2016 heimsuchte. Mehr als 10.000 Menschen erkrankten damals, fast die Hälfte starb an dem Virus. Viele Überlebende, Angehörige, Krankenschwes­tern und Pfleger sind bis heute traumatisiert.  Die Auswirkungen der Epidemie bestimmen bis heute die wirtschaftliche und soziale Lage im Land. Liberia ist immer noch von internationaler Hilfe abhängig, wobei sich viele Geldgeber nach der Ebola-Krise zurückgezogen haben. Um mehr Geld für die Ankurbelung der Wirtschaft zur Verfügung zu haben, setzte die Regie­rung Sparmaßnahmen im Sozial- und Gesundheitswesen um. Fast ein Drittel der Bevölke­rung hat keinen oder nur unzu­rei­chenden Zugang zu Gesundheitseinrichtungen. |
| **Folie 5** | Die Christian Health Association of Liberia (CHAL) ist der Dachverband der christlichen Gesundheitseinrichtungen in Liberia. Die Partnerorganisation von Brot für die Welt koor­diniert die Arbeit von sieben kirchlichen Krankenhäusern, 12 Gesundheits­zen­tren sowie  49 ländlichen Gesundheitsstationen im ganzen Land. Neben der Mutter-Kind-Ge­sund­­heit steht dabei aktuell die Eindämmung der Corona-Pandemie im Mittelpunkt. Die Organi­sation stattet die Gesundheitseinrichtungen mit Masken, Handschuhen, Desinfek­tions­mitteln und Seife aus. Zudem schult sie Mitarbeitende und Ehrenamtliche in den Gemein­den zu Symptomen, Ansteckungswegen, Vorbeu­gung und Kontrolle des Virus. |
| **Folie 6** | Einer dieser Ehrenamtlichen ist Matthew Zawalo. Zweimal pro Woche zieht er mit einem Megaphon und einem Plakat durch sein Dorf Busie. Viele Menschen bleiben stehen und hören ihm aufmerksam zu. Zawalos erklärtes Ziel: sein Heimatdorf vor Corona zu schützen. „Das Leben ist gut hier“, sagt er. Das Virus dürfe das nicht zerstören. |
| **Folie 7** | Deshalb laden er und die drei anderen ehrenamtlichen Gesundheitshelfer der Gemeinde regelmäßig zu Informationsveranstaltungen ein. Unter einem großen Baum am Ortsrand stellen sie mit viel Abstand Holzbänke und weiße Plastikstühle auf. Mithilfe von Bildern zeigen sie, wie das Virus übertragen werden kann. |

|  |  |
| --- | --- |
| **Folie 8** | Vor allem aber sprechen sie über Schutzmaßnahmen wie: Abstand halten, in die Armbeuge husten, nicht in großen Gruppen essen, sich nicht zur Begrüßung die Hände schütteln. |
| **Folie 9** | Man könne gar nicht oft genug erklären, wie wichtig es sei, sich die Hände gründlich und regelmäßig zu waschen, sagt Zawalo. Am Ortseingang haben die Gesundheitshelfer direkt neben dem Brunnen Seife und einen großen roten Eimer mit Wasser aufgestellt; wer nach Busie kommt, muss sich hier erst einmal die Hände waschen. |
| **Folie 10** | Als Liberia im März 2020 den ersten Corona-Fall verzeichnete, war Matthew Zawalo klar, dass sofort gehandelt werden muss. Die Ebola-Epidemie hatte Wirtschaft und Gesell­schaft komplett lahmgelegt und den ohnehin gebeutelten Staat um Jahre zurückgeworfen. Zawalo wusste: So etwas darf sich nicht wiederholen. |
| **Folie 11** | Unterstützung erhielt er von CHAL – so wie 200 weitere ehrenamtliche Gesundheitshelfer im ganzen Land. Mitarbeitende der Organisation bildeten ihn weiter und statteten ihn mit Seife und Desinfektionsmitteln aus. |
| **Folie 12** | Da Seife für die Menschen teuer ist, entschloss sich CHAL, sie selbst herzustellen. Eine einfache Rezeptur, die unter anderem Natriumkarbonat, Sulfonsäure, Formalin und Duftstoffe enthält, war schnell im Internet gefunden. Die Herstellung einer Gallone – umge­rechnet sind das 3,79 Liter – dauert weniger als eine Stunde. Insgesamt 1.458 Gallonen will CHAL produzieren. Davon profitieren nicht nur die Gesundheitshelfer und -stationen, son­dern auch Fachkräfte wie Jartu Moto. Sie stellt selbst Seife her und bekommt so ein regelmäßiges Einkommen. |
| **Folie 13** | Auch für die Arbeit von Patience Meannue ist die Unterstützung durch CHAL wichtig. Die Krankenschwes­ter arbeitet in der Notaufnahme eines christlichen Kran­ken­hauses in der Hauptstadt Monrovia. Häufig hat sie es mit Patientinnen und Patienten zu tun, die einen Schlaganfall oder Herzinfarkt erlitten haben. Gemein­sam mit ihren Kolleginnen versorgt sie die Betrof­fenen zügig und konzentriert. |
| **Folie 14** | Die Vorsichtsmaßnahmen rund um Covid-19 haben Patience Meannue die Arbeit in den vergangenen Monaten erschwert. Um Ansteckungen zu vermeiden, musste eine Isoliersta­tion eingerichtet werden. Dort und auf der Station für Atemwegserkrankungen hat anfangs vor allem ein Beatmungsgerät gefehlt. „Wir waren deshalb sehr froh, als uns CHAL eins zur Verfügung gestellt hat“, sagt die 31-Jährige. |
| **Folie 15** | Am Beginn ihres Berufslebens erlebte Patience Meannue die schrecklichen Folgen der Ebola-Epidemie hautnah mit. Um auf Corona besser vorbereitet zu sein, nahm sie deshalb an einer Schulung teil. Sie lernte, wie die Infektion durch Präventionsmaßnahmen einge­dämmt werden kann. Für sie war klar: „Dieses Wissen musste ich an alle Mitarbeitenden des Krankenhauses weitergeben, egal, in welchem Bereich sie arbeiten.“ Die Kranken­schwes­ter organisierte Kurse für alle Fachbereiche. |
| **Folie 16** | Die getroffenen Vorsichtsmaßnahmen zahlten sich aus. Weil es monatelang keinen Fall mehr gab, hält das Krankenhaus inzwischen nur noch ein Zimmer bereit, in dem bei Bedarf jemand isoliert werden kann. |
| **Folie 17** | Auch Matthew Zawalos Engagement hat sich gelohnt: Im gesamten letzten Jahr gab es in seinem Dorf nur einen einzigen Corona-Fall. Ein fünfjähriges Mädchen infizierte sich und musste mit seinen Eltern in der Bezirkshauptstadt Ganta in Quarantäne. Die Familie ist längst zurück und das Kind wieder gesund. |
| **Folie 18** | Dass die Infektionszahlen in Liberia so niedrig geblieben sind, ist in erster Linie Menschen wie Patience Meannue und Matthew Zawalos zu verdanken. Das weiß auch Patricia Kamara, die Direktorin von CHAL: „Wir sind stolz darauf, dass wir mithilfe von Brot für die Welt die Ausbreitung des Virus eindämmen konnten“, sagt sie. |

**Herausgeber**

Brot für die Welt  
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.

Caroline-Michaelis-Str. 1

10115 Berlin

Telefon 030 65211 4711

kontakt@brot-fuer-die-welt.de

www.brot-fuer-die-welt/projekte/liberia-gesundheit

**Spendenkonto** Bank für Kirche und Diakonie

IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00

BIC: GENODED1KDB

**Redaktion** Thorsten Lichtblau, Thomas Knödl, Franziska Reich (V.i.S.d.P.)

**Text** Katrin Gänsler

**Fotos** Christoph Püschner

**Gestaltung** Thomas Knödl